

## **Micro-Credentials für nicht-traditionelle Studierende an der Schnittstelle Masterstudiengang und Unternehmen**

Um die schneller werdenden Fortschritte in Technologie und die daraus resultierenden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt zu begegnen, bedarf es neuer Fähigkeiten und Kompetenzen. Berufsbegleitende Bachelorstudiengänge führen in der wissenschaftlichen Weiterbildung jedoch immer noch ein Nischendasein. Neue Formate wie die der Swissuni sind zwar bereits vielfach etabliert, jedoch sind die Bedingungen für die Vergabe der Abschlussbezeichnungen nicht kongruent über alle Hochschulen hinweg gleich.<sup>1</sup> Die Europäische Kommission sieht in diesem Zuge auch, dass „[content-laden] degrees are not always effective for adult learners in today’s fastpaced environment and employees also need ‘just-in-time’ skills development that is immediately applicable.“<sup>2</sup> Micro-Credentials, also kleine Qualifikationseinheiten, die in einem kurzen, transparenten Format angeboten werden, ermöglichen den Teilnehmenden Lernergebnisse in einer flexiblen und integrativen Form des Lernens nachzuweisen und damit gezielt Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben.<sup>3</sup>

### Micro-Credentials als neues Format der wissenschaftlichen Weiterbildung

Durch das neue Format der Micro-Credentials mit Angeboten für Berufstätige, die mitunter über keine oder zumeist keine klassische Hochschulzugangsberechtigung verfügen, stehen die Hochschulen vor neuen Herausforderungen. Der Anteil der nicht-traditionell Studierenden ist an deutschen Hochschulen nicht sehr hoch und gleichzeitig zeichnet sich diese Zielgruppe dadurch aus, dass sie ein hohes Maß an Deliberation von Chancen und Risiken aufweist.<sup>4</sup> Zugleich sollten Micro-Credentials mit ihrer kleinteiligen Formatstruktur als eine weitere Möglichkeit gesehen werden nicht-traditionelle Studierende als Zielgruppe für die Hochschulen zu gewinnen. Diesen Ansatz verfolgt die Hochschule Biberach bereits seit einigen Jahren sehr erfolgreich.

### Workshop Immun-Pharmakologie als Micro-Credential

Die Inhalte des berufsbegleitenden Weiterbildungs-Masterstudiengangs Biopharmazeutisch-Medizintechnische Wissenschaften (BM-Wiss), welchen die Hochschule Biberach zusammen mit der Universität Ulm anbietet, sind essentiell für eine Vielzahl von Mitarbeitenden in der Pharmabranche. 2020 wurde von einem Pharmaunternehmen im Rahmen einer Corporate Education der Bedarf an einer Qualifizierungsmaßnahme für die Mitarbeitenden an die Hochschule herangetragen. Eine Corporate Education in diesem Zuge sind berufliche Weiterbildungsmaßnahmen, die zur Ausbildung von Mitarbeitenden angeboten werden.

---

<sup>1</sup> vgl. hierzu das Transparenzraster der DGWF und das Angebot der Steinbeis Academy (<https://www.steinbeis-plus-akademie.de/Lehrgaenge/theorie/lehrmodelle>)

<sup>2</sup> Europäische Kommission (2020): A European Approach to Micro-Credentials. Final Report. Dezember 2020, S. 7. Online abrufbar unter: <https://education.ec.europa.eu/sites/default/files/document-library-docs/european-approach-micro-credentials-higher-education-consultation-group-output-final-report.pdf>, 08.09.2022

<sup>3</sup> vgl. Europäische Kommission (o.J.): Ein europäischer Ansatz für Microcredentials. Online abrufbar unter: <https://education.ec.europa.eu/de/education-levels/higher-education/micro-credentials>, 08.09.2022

<sup>4</sup> vgl. Wolter, A. et. al. (2015): Nicht-traditionelle Studierende in DEutschalnd: Werdegänge und Studienmotivation. In: Elsholz, U. (Hrsg.): Beruflich Qualifizierte im Studium. Bielefeld: wbv, S. 25

Dabei kann es sich um eine formelle oder informelle Ausbildung handeln, die auch von Hochschulen durchgeführt werden kann.

### Didaktische Reduktion und Zielgruppenorientierung

Die Komplexität in der Entwicklung eines solchen Angebotes bestand darin, dass die Zielgruppe mit „Mitarbeitenden aus Forschung und Entwicklung“ sehr unspezifisch formuliert wurde und auch hinsichtlich der Hochschulzugangsberechtigung keine klaren Aussagen getroffen werden konnten. Gleichzeitig waren die Vorgaben hinsichtlich eines kurzen und bestenfalls digitalen Formats mit einer klaren Vorstellung der thematischen Ausrichtung, deutlich formuliert.

In Zusammenarbeit mit der modulverantwortlichen Professorin wurde das thematisch betreffende Modul des Masterstudiengangs derart strukturiert und didaktisch reduziert, dass sich hier ein Themenstrang ergeben hat, der nicht das Ausgangsniveau der Teilnehmenden in den Fokus nimmt, sondern auf vorhandenem beruflichem Anwendungswissen neues Wissen explizit im Themenfeld „Immun-Pharmakologie“ vermittelt wurde. Bei diesem Ansatz rückt die Ausgangsqualifikation der Studierenden in den Hintergrund, vordergründig steht die Vermittlung von neuen Fähigkeiten und Qualifikationen.

### Didaktische Design

Auch das didaktische Design wurde speziell an die Zielgruppe angepasst. Als Format wurde eine digitale Workshop-Reihe über mehrere Wochen hinweg angeboten, welche durch die modulverantwortliche Professorin der Hochschule durchgeführt wurde. Insgesamt wurden in sechs Online-Terminen Teilbereiche des Themas vermittelt. Daneben wurde ein Lehrskript zur Verfügung gestellt sowie ein Quiz, welches die Teilnehmenden nach jeder Einheit zu einer Wissensüberprüfung einlädt.

### Anerkennung

Insgesamt wurde dieses Format bereits mehrfach an der Hochschule sehr erfolgreich angeboten. Problematisch bleibt jedoch die Frage nach der Anerkennung dieser Leistungen im Rahmen eines Studiengangs. Eine Anerkennung auf Teile des betreffenden Masterstudiengangs-Moduls sind in diesem Fall nur möglich, wenn die Zulassungsvoraussetzungen für den Studiengang auch erfüllt wurden. Eine andere Vorgehensweise lässt das Landeshochschulgesetz von Baden-Württemberg derzeit nicht zu. Statistische Erhebungen des Immun-Pharmakologie-Workshops machen jedoch deutlich, dass 30% der Teilnehmenden zwar über eine Berufsausbildung verfügen, im besten Fall noch mit einem Abitur, aber einen Zugang zum Masterstudiengang in Form eines abgeschlossenen Bachelor- oder Diplomstudiengangs nur weitere 30% der Teilnehmenden aufweisen konnten. Die Frage nach der Anerkennung bleibt in der Schwebe, wobei diese essentiell wäre, um Micro-Credentials als Anreizformat für Hochschulen zu etablieren, um weitere nicht-traditionelle Studierende zu gewinnen.